

Gemüseanbau in Rheinland-Pfalz

Gemüse wird weltweit zum Teil seit Jahrtausenden kultiviert und umfasst eine Vielzahl an Pflanzenarten, die botanisch zu den unterschiedlichsten Pflanzenfamilien gehören. So finden sich Gemüsepflanzen z. B. unter den Kreuzblütlern (Blumenkohl, Brokkoli), Nachtschattengewächsen (Tomate, Paprika), Doldenblütlern (Karotte), unter den Korbblütlern (Kopfsalat) oder den Liliengewächsen (Zwiebeln, Spargel).

Heute erfreuen sich Gemüse und auch Obst immer größerer Beliebtheit beim Verbraucher, da mit ihrem Verzehr häufig eine gesunde Ernährungsweise verbunden wird. Hinzu kommt, dass in den letzten Jahren kaum negative Meldungen über Gemüse in den Medien zu vernehmen waren. Nach Berechnungen des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL) lag der Pro-Kopf-Verbrauch von Gemüse in Deutschland 1999/2000 bei gut 90 kg¹⁾. Er betrug 1990/91 erst 81 kg. Die Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft (ZMP) hat festgestellt, dass im Jahr 2001 jeder Haushalt 67 kg Frischgemüse eingekauft hat²⁾. Dies stellt gegenüber 1995 eine Zunahme um rund 6 kg dar. Da immer weniger Gemüse von den Haushalten selbst angebaut wird, bieten sich auch den gemüseerzeugenden Betrieben in Deutschland angesichts der steigenden Nachfrage Chancen für eine Produktionsausweitung. Die Gemüseanbaufläche wurde in Rheinland-Pfalz in den letzten Jahren ständig ausgedehnt. Sie nahm zwischen 1988 und 2001 um 7 300 ha auf über 14 000 ha zu.

Grundlage für die Erfassung des Gemüseanbaus ist die Gemüseanbauerhebung. Sie ist auf der Grundlage des Gesetzes über Agrarstatistiken zur Zeit alle vier Jahre allgemein und in den Zwischenjahren repräsentativ durchzuführen. Die Erfassung der Gemüseanbauflächen ermöglicht eine jährliche Berechnung der Gemüseproduktion; zusätzlich können im Anschluss an eine allgemeine Erhebung auch Aussagen über die Struktur und regionale Verteilung des Gemüseanbaus gemacht werden.

Im vorliegenden Beitrag wird die Entwicklung der Gemüseanbauflächen seit 1950 dargestellt, wobei besonders die Entwicklung in den letzten Jahren betrach-

tet wird. Zusätzlich wird auf der Grundlage der allgemeinen Erhebung aus dem Jahr 2000 die Struktur des Gemüseanbaus beschrieben.

Die Gemüseanbauerhebung richtet sich seit dem Jahr 2000 an landwirtschaftliche Betriebe, die 2 ha und mehr landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) bewirtschaften und Gemüse zum Verkauf anbauen. Hinzu kommen Betriebe unter 2 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche, wenn sie auf mindestens 30 Ar im Freiland oder 3 Ar unter Glas Gemüse zu Verkaufszwecken kultivieren. Der Gemüseanbau für den Eigenbedarf wird demzufolge nicht erhoben.

Bis 1999 wurden alle Flächen erfasst, auf denen Gemüse zum Verkauf angebaut wurde. Die Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen hat zu einem deutlichen Rückgang der zu befragenden Einheiten geführt, was bei zeitlichen Vergleichen zu berücksichtigen ist. Der Einfluss auf die Gemüseanbauflächen kann dagegen bei den meisten Gemüsearten vernachlässigt werden.

Der Flächenbegriff in der Gemüseanbauerhebung

Während etwa Wintergetreide die Fläche fast das ganze Jahr in Anspruch nimmt, hat eine ganze Reihe von Gemüsearten nur eine kurze Vegetationszeit. Die Anbauer können deshalb zweimal oder sogar mehrmals im Jahr hintereinander Gemüse auf derselben Fläche anbauen. Dieser Mehrfachanbau wird bei der Anbaufläche mit erfasst. Sie beinhaltet auch Flächen, die im Vor- oder Nachanbau mit Gemüse genutzt werden. So ist es beispielsweise möglich, nach der Ernte der Hauptkultur, wie z. B. Frühkartoffeln, noch Salat zu pflanzen.

Von der Anbaufläche ist die Grundfläche zu unterscheiden. Diese wird ausschließlich im Rahmen einer allgemeinen Erhebung zusätzlich zu der Anbaufläche erfragt. Sie umfasst nur Flächen, die im Laufe eines Jahres zeitlich länger für den Anbau von Gemüse genutzt werden als für den Anbau einer anderen Kultur, oder Flächen, bei denen die Nutzung durch Gemüse den höheren monetären Ertrag erbringt.

Seit 1950 hat sich die Anbaufläche mehr als verdreifacht

1950 wurde auf etwa 4 400 ha Freilandfläche Gemüse erzeugt. Der Gemüseanbau gewann schon in den 80er-Jahren als Produktionszweig nachhaltig an Bedeutung.

1) Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 2001.
2) „Privathaushalte fragen mehr Gemüse nach“, in: AGRA-EUROPE 13/02, März 2002, Markt und Meinung.

Anbau von Gemüse 1988-2001

Gemüseart	1988	1992	1996	2000	2001 ¹⁾	Veränderung 2001 gegen- über 2000
	ha					%
Gemüse im Freiland						
Insgesamt	6 739	8 718	11 212	13 922	14 001	0,6
darunter						
Radies	313	922	1 448	1 816	1 883	3,7
Möhren und Karotten	747	1 119	1 671	1 845	1 804	- 2,2
Blumenkohl	741	918	1 113	1 294	1 160	- 10,4
Feldsalat	43	71	140	931	943	1,2
Speisezwiebeln (Trockenzwiebeln einschl. Schalotten)	796	967	918	931	902	- 3,0
Kopfsalat	887	881	1 000	869	778	- 10,5
Spargel	409	477	629	765	770	0,8
Bundzwiebeln	.	.	.	610	721	18,1
Spinat (einschl. Winterspinat)	544	557	597	626	632	0,8
Brokkoli	65	216	379	421	453	7,5
Rettich	187	256	403	329	400	21,6
Kohlrabi	190	203	263	326	303	- 7,3
Porree (Lauch)	181	249	286	252	273	8,3
Zucchini	22	36	100	198	260	31,5
Zuckermais	.	51	119	151	235	55,8
Grüne Pflückbohnen	140	103	65	294	209	- 28,9
Knollensellerie	133	142	156	159	199	25,0
Chinakohl	209	211	195	202	192	- 5,0
Lollosalat	67	120	160	195	176	- 9,5
Rhabarber	57	84	117	179	176	- 2,0
Petersilie	86	87	144	168	174	4,0
Endiviensalat	104	76	84	134	145	7,5
Frischerbsen	9	55	58	166	137	- 17,8
Rucola	.	.	.	67	124	83,6
Weißkohl	195	201	226	133	117	- 11,9
Wirsing	98	112	113	86	93	8,3
Radicchio	11	23	61	79	81	1,4
Kürbis	.	.	15	92	70	- 24,2
Gemüsefenchel	.	21	37	73	67	- 8,7
Eissalat	136	112	104	65	60	- 7,7
Rotkohl	117	94	108	62	54	- 12,6
Stangensellerie	.	.	25	25	43	76,3
Grünkohl	60	37	51	15	31	99,7
Rosenkohl	41	30	24	22	20	- 11,4
Rote Rüben (Rote Bete)	17	12	16	17	18	8,5
Gurken	54	82	75	49	18	- 62,8
Gemüse unter Glas						
Insgesamt	29	34	42	42	63	50,6

1) Stichprobenerhebung.

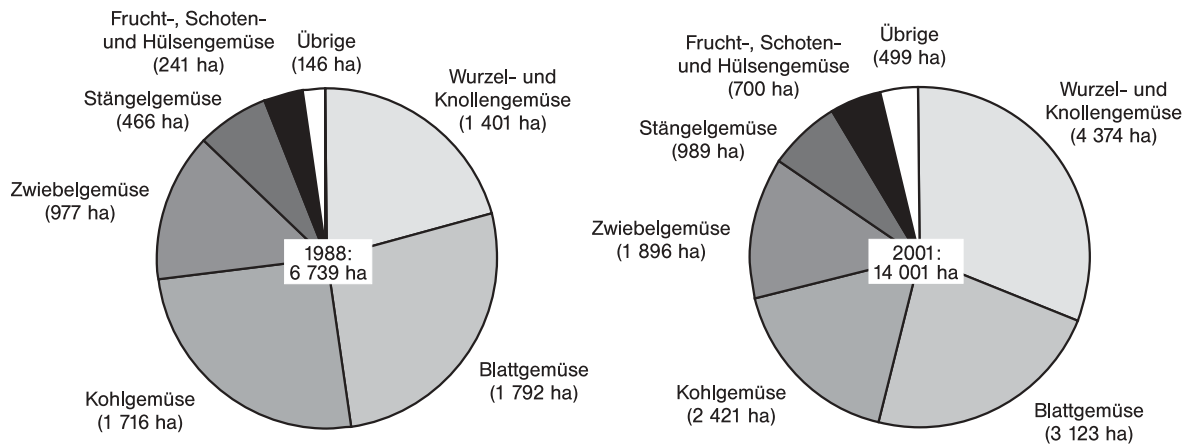
Zwischen 1981 und 1992 nahm er um fast 4 000 ha auf 8 700 ha zu und stieg dann bis 2001 nochmals auf 14 000 ha. Die aktuelle Produktionsfläche ist damit mehr als dreimal so groß wie die von 1950. Die Ausweitung ist weitgehend auf die steigende Nachfrage zurückzuführen, denn der Gemüseanbau unterliegt – im Gegensatz zu anderen landwirtschaftlichen Produktionsbereichen – nur geringen Markteingriffen. Die rheinland-pfälzischen Gemüsebetriebe haben besonders von der zunehmenden Nachfrage profitiert, da ihnen leistungsfähige Vermarktungseinrichtungen zur Verfügung stehen und mit dem Rhein-Main-Neckar-Raum ein großes Verbrauchszentrum direkt vor der Tür liegt.

In dem betrachteten Zeitraum zwischen 1950 und 2000 hat sich auch das Spektrum der angebauten Ge-

müsearten verschoben. Wichtige Gemüsearten waren 1950 Speisezwiebeln (519 ha), Spinat (506 ha) und Kopfsalat (407 ha). Im Jahr 2000 stellten Möhren und Karotten sowie Radies mit jeweils gut 1 800 ha, Blumenkohl (1 300 ha) und Speisezwiebeln (930 ha) die wichtigsten Gemüsearten dar. Die Gemüseanbauer haben damit auf die Wünsche der Verbraucher reagiert und ihr Sortiment entsprechend angepasst.

Die Gemüseproduktion im Gewächshaus hat in Rheinland-Pfalz nur geringe Bedeutung. 1953 wurde auf rund 18 ha Unterglasflächen Gemüsebau betrieben. Diese Fläche ist bis 2001 auf 63 ha angestiegen. Die wichtigsten Gemüsearten waren in diesem Anbaujahr Tomaten (9,6 ha) und Kopfsalat (9,2 ha).

Gemüseanbau im Freiland 1988 und 2001 nach Gemüsearten



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Feldsalat, ein Newcomer

Die Zusammenfassung der Gemüsearten zu Gruppen erfolgt üblicherweise nicht nach der botanischen Zugehörigkeit, sondern entsprechend den Pflanzenteilen, die überwiegend für den Verzehr verwendet werden. Die ZMP unterscheidet in ihrer Marktstatistik für Gemüse Blatt-, Stängel-, Frucht-, Hülsen-, Kohl-, Zwiebel-, Wurzel- und Knollengemüse sowie Gewürzkräuter. Eine wichtige Anbaugruppe in Rheinland-Pfalz stellte 2001 das Blattgemüse mit gut 3 100 ha dar, wozu im Wesentlichen die Salate gehören. Die flächenmäßig bedeutendste Salatart war Feldsalat mit 940 ha. 1988 brachte er es erst auf gut 40 ha und 1996 schon auf 140 ha. Feldsalat löste im Jahr 2000 den lange Zeit führenden Kopfsalat als wichtigste Salatart ab. Im letzten Jahr wurden noch 780 ha Kopfsalat angebaut. Die größte Anbaufläche von Kopfsalat wurde 1999 mit 1 020 ha ermittelt. Er wuchs 1988 auf 890 ha und überschritt 1996 die 1 000-Hektar-Grenze.

Neben dem Feldsalat gewannen andere Salate in den letzten Jahren an Bedeutung. So wies Endiviensalat ebenfalls eine Zunahme auf. Die Anbaufläche stieg zwischen 1988 und 2001 von 100 auf 150 ha. Das Gleiche gilt für Radicchio. Er wuchs im letzten Jahr auf 80 ha, während es 1988 nur 11 ha waren. Lollo Salat erfreute sich bis in die zweite Hälfte der 90er-Jahre noch einer steigenden Beliebtheit beim Verbraucher. Dieser Trend kehrte sich dann jedoch wieder um. Ausgehend von 70 ha im Jahr 1988 stieg der Anbau bis 1997 auf 240 ha. Aktuell wurden nur noch 180 ha gesetzt. Eisssalat, der 1988 noch auf 140 ha kam, weist seitdem eine rückläufige Entwicklung auf. Er lag im Jahr 2001 bei 60 ha. Spinat zählt ebenfalls zum Blattgemüse und wuchs 2001 auf 630 ha.

Brokkoli, inzwischen die zweitwichtigste Kohlart

Eine weitere wichtige Gemüsegruppe ist das Kohlgemüse. Darunter fallen Blumenkohl, Brokkoli, Kohlrabi, Rot- und Weißkohl. Mit gut 2 400 ha war der Anbauumfang 2001 deutlich kleiner als der von Blattgemüse. 1988 lag das Kohlgemüse mit 1 700 ha fast gleichauf mit Blattgemüse (1 800 ha).

Die wichtigste Kohlart ist Blumenkohl, auf den im Jahr 2001 mit 1 160 ha knapp die Hälfte der gesamten Kohlfläche entfiel. Die bisher größte Blumenkohlfäche war 1998 mit 1 360 ha zu verzeichnen. Die nächste wichtige Kohlart ist heute Brokkoli (450 ha), der sehr eng mit dem Blumenkohl verwandt ist, aber einen wesentlich höheren Vitamingehalt aufweist. Die Anbaufläche nimmt seit Jahren wegen der wachsenden Beliebtheit beim Verbraucher zu. 1988 wurde Brokkoli erst von 65 ha geerntet und andere Kohlarten, wie Chinakohl (210 ha), Weißkohl (195 ha) oder Kohlrabi (190 ha), waren bedeutender. Von diesen drei Kohlarten konnte lediglich Kohlrabi seinen Anbau bis heute auf 300 ha ausdehnen. Chinakohl blieb flächenmäßig konstant und die Weißkohlfäche wurde sogar reduziert.

Bundzwiebeln, eine rheinland-pfälzische Spezialität

Radieschen, Möhren und Karotten, die zum Wurzel- und Knollengemüse (4 400 ha) gehören, sowie das Zwiebelgemüse zählen heute zu den flächenmäßig wichtigsten rheinland-pfälzischen Gemüsearten. Seit 1988 verdreifachte sich der Anbau des Wurzel- und Knollengemüses. Auf 1 880 ha wurden im letzten Jahr Radieschen gesät; sie waren damit die führende Gemüseart. Mit zusammen gut 1 800 ha folgten Möhren und Karotten. 900 ha Speise- und 720 ha Bundzwie-

beln, eine rheinland-pfälzische Spezialität, stellten ebenfalls bedeutende Gemüsearten dar. Unter dem Begriff Speisezwiebeln werden seit 1996 nur noch Trockenzwiebeln einschließlich Schalotten erfasst. Insbesondere Bundzwiebeln wiesen in den letzten Jahren eine deutliche Ausweitung der Anbaufläche auf. Sie verfügen im Gegensatz zu den Speisezwiebeln nur über einen Zwiebelansatz und werden mit Blättern verkauft. Rettich (400 ha), Porree (270 ha) und Knollensellerie (200 ha) ergänzen die Anbaupalette von Wurzel- und Knollengemüse.

Auch beim Wurzel- und Knollengemüse haben sich die Gewichte verschoben. Radies wurden 1988 erst auf gut 310 ha angebaut und lagen damit flächenmäßig deutlich hinter den Möhren und Karotten (750 ha). Die Flächen für Rettich, Porree und Knollensellerie betragen 1988 rund 190, 180 bzw. 160 ha. Die genannten Gemüsearten wiesen im Zeitraum 1988 bis 2001 eine kontinuierliche Zunahme auf, wobei in einzelnen Jahren durchaus ein leichter Rückgang der Anbaufläche im Vergleich zum Vorjahr feststellbar war. Dieser dürfte jedoch in der Regel methodisch bedingt sein, da in drei von vier Jahren die Erhebung repräsentativ stattfindet und somit stichprobenbedingte Effekte auftreten können. Speisezwiebeln einschließlich Bundzwiebeln, wovon Bundzwiebeln, wie bereits erwähnt, erst seit 1996 als eigene Gemüseart statistisch erfasst werden, waren bereits 1988 mit knapp 800 ha die wichtigste Gemüseart.

Wie die Zwiebel gehört auch der Spargel botanisch zu den Liliengewächsen. In den Marktstatistiken wird er mit Rhabarber zum Stängelgemüse zusammengefasst. Spargel, der schon seit mehr als zwei Jahrtausenden wegen seiner entwässernden und blutreinigenden Wirkung als Naturheilmittel, aber auch als delikates Gemüse geschätzt wird, wuchs 2001 auf 770 ha. Die Anbaufläche nimmt auf Grund der steigenden Nachfrage seit Jahren kontinuierlich zu. Der Rückgang zwischen 1999 und 2000 ist ausschließlich methodisch bedingt, da 1999 erstmals die Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen wirksam wurde. Dies hat sich mehr als bei anderen Gemüsearten auf den Nachweis des Spargelanbaus ausgewirkt, da Spargel im Gegensatz zu den

Anbau ausgewählter Gemüsearten im Freiland in Deutschland und in Rheinland-Pfalz 2001

Gemüseart	Deutschland	Rheinland-Pfalz	
		ha	% ¹⁾
Insgesamt	98 213	14 001	14,3
darunter			
Weißkohl	6 487	117	1,8
Rotkohl	2 361	54	2,3
Wirsing	1 346	93	6,9
Grünkohl	1 012	31	3,0
Rosenkohl	634	20	3,1
Blumenkohl	5 030	1 160	23,1
Chinakohl	958	192	20,1
Brokkoli	2 419	453	18,7
Kohlrabi	2 108	303	14,4
Kopfsalat	2 993	778	26,0
Endiviensalat	431	145	33,5
Feldsalat	1 772	943	53,2
Eissalat	4 031	60	1,5
Lollosalat	623	176	28,3
Radicchio	216	81	37,3
Spinat (einschl. Winterspinat)	3 525	632	17,9
Möhren und Karotten	8 879	1 804	20,3
Rote Rüben (Rote Bete)	1 056	18	1,7
Rettich	954	400	41,9
Radies	2 306	1 883	81,7
Knollensellerie	1 530	199	13,0
Porree (Lauch)	2 218	273	12,3
Speisezwiebeln (Trockenzwiebeln einschl. Schalotten)	7 197	902	12,5
Spargel	16 839	770	4,6
Frischerbsen	4 590	137	3,0
Grüne Pflückbohnen	4 255	209	4,9
Gurken	3 224	18	0,6
Zucchini	818	260	31,8
Rhabarber	538	176	32,6
Petersilie	1 174	174	14,9
Zuckermais	924	235	25,5

1) Anteil an der Anbaufläche in Deutschland.

anderen Gemüsearten vielfach noch immer von landwirtschaftlichen Betrieben auf kleinen Flächen erzeugt und direkt ab Feld oder Hof verkauft wird.

Rheinland-Pfalz, bundesweit ein wichtiger Gemüsestandort

Im Jahr 2001 wurden gut 98 200 ha Freilandgemüse in Deutschland angebaut. Der rheinland-pfälzische Anteil an dieser Fläche betrug über 14%. Lediglich Nordrhein-Westfalen kam mit fast 19% auf einen größeren Anteil. Niedersachsen verfügte mit 13 700 ha über eine mit Rheinland-Pfalz vergleichbar große Gemüsefläche.

Der Anbau der einzelnen Gemüsearten ist nicht gleichmäßig verteilt, sondern konzentriert sich wegen der unterschiedlichen regionalen Boden- und Klimaverhältnisse auf einzelne Länder. Bei den hier zu Lande – gemessen an der Anbaufläche – wichtigen Gemüsearten verfügt Rheinland-Pfalz vielfach auch über einen bedeutenden Anteil an der deutschen Anbaufläche. Bei Radies lagen im Jahr 2001 fast 82% der 2 300 ha umfassenden deutschen Radieschenfläche in Rheinland-Pfalz. Die rheinland-pfälzischen Anteile für Feldsalat und Kopfsalat betragen 53 bzw. 26%. Für Blumenkohl sowie Möhren und Karotten ist Rheinland-Pfalz mit je-

Anbau von Gemüse im Freiland 2001 nach Bundesländern

Land	Anbaufläche	
	ha	%
Baden-Württemberg	8 693	8,9
Bayern	12 009	12,2
Brandenburg	5 731	5,8
Hessen	5 922	6,0
Mecklenburg-Vorpommern	2 142	2,2
Niedersachsen	13 689	13,9
Nordrhein-Westfalen	18 138	18,5
Rheinland-Pfalz	14 001	14,3
Saarland	151	0,2
Sachsen	4 558	4,6
Sachsen-Anhalt	4 365	4,4
Schleswig-Holstein	6 366	6,5
Thüringen	1 639	1,7
Stadtstaaten	808	0,8
Deutschland	98 213	100

Betriebe mit Anbau von Gemüse im Freiland 1992-2000 nach Größenklassen der Anbaufläche

Gemüseanbau- fläche im Freiland von ... ha	1992				1996				2000			
	Betriebe		Fläche		Betriebe		Fläche		Betriebe		Fläche	
	Anzahl	%	ha	%	Anzahl	%	ha	%	Anzahl	%	ha	%
unter 1	1 616	68,6	413	4,7	1 008	59,7	281	2,5	349 ¹⁾	37,2	137 ¹⁾	1,0
1 – 5	350	14,8	830	9,5	283	16,8	683	6,1	218	23,2	532	3,8
5 – 10	154	6,5	1 125	12,9	119	7,0	850	7,6	102	10,9	756	5,4
10 – 20	126	5,3	1 752	20,1	130	7,7	1 826	16,3	102	10,9	1 397	10,0
20 – 50	84	3,6	2 532	29,0	103	6,1	3 079	27,5	107	11,4	3 257	23,4
50 und mehr	27	1,1	2 067	23,7	46	2,7	4 495	40,1	60	6,4	7 843	56,3
Insgesamt	2 357	100	8 718	100	1 689	100	11 212	100	938	100	13 922	100

1) Vergleichbarkeit zu den Vorjahren wegen Änderung der unteren Erfassungsgrenzen eingeschränkt.

weils gut 23 bzw. 20% ebenfalls der wichtigste Erzeugungsstandort. Auch bei einigen flächenmäßig nicht so bedeutenden Gemüsearten weist Rheinland-Pfalz die höchsten Anteile auf: 42% des Rettichs wuchsen 2001 auf rheinland-pfälzischen Äckern; bei Radicchio und Endiviensalat waren es 37 bzw. 34%.

Bei anderen in Deutschland wichtigen Gemüsearten nimmt Rheinland-Pfalz nur einen unbedeutenden Platz ein. Beim Königsgemüse Spargel, mit bundesweit 16 800 ha die führende Gemüseart, stellte Rheinland-Pfalz nur 4,6% der Anbaufläche. Nur 2% des deutschen Weißkohls (6 500 ha) wuchsen in Rheinland-Pfalz. Gurken (3 200 ha) fanden sich so gut wie gar nicht in den hiesigen Anbauplänen.

160 Betriebe bewirtschafteten im Jahr 2000 vier Fünftel der Anbaufläche

Bei der allgemeinen Gemüseanbauerhebung 2000 wurden noch 938 Betriebe gezählt, die im Freiland Gemüse anbauten. Durchschnittlich kam ein Betrieb auf fast 15 ha Gemüse. 1996 wurden noch knapp 1 700 landwirtschaftliche Betriebe mit 11 200 ha Gemüsefläche ermittelt. Vier Jahre davor produzierten sogar noch rund 2 360 Betriebe Gemüse auf einer Fläche von nur 8 700 ha. Wegen der Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen ab dem Jahr 2000 können die Betriebszahlen von 1992 und 1996 jedoch nicht mit der aus der letzten allgemeinen Erhebung verglichen werden. Es lässt sich aber festhalten, dass die Zahl der gemüseanbauenden Betriebe zurückgeht, während die einzelbetriebliche Anbaufläche steigt.

Die einzelbetriebliche Ausweitung der Anbaufläche wird deutlich, wenn die Betriebe nach dem Umfang ihres Anbaus gruppiert werden.

204 Betriebe kamen 2000 auf eine Größenordnung von 5 bis 20 ha Gemüseanbau. 1992 gab es dagegen noch 280 Betriebe in der genannten Größenklasse, die 33% der Anbaufläche des Landes stellten. Der auf die Betriebe dieser Größenordnung entfallende Anbauumfang ist bis 2000 auf 15% zurückgegangen.

107 Betriebe mit 3 300 ha wirtschafteten 2000 in der Größenklasse zwischen 20 und 50 ha. 1992 wiesen erst 84 Betriebe eine entsprechende Flächenausstattung auf. Sie verfügten seinerzeit mit 29% über den größten Anteil an der gesamten Fläche.

60 Betriebe hatten im Jahr 2000 mehr als 50 ha Gemüse. Die von ihnen bewirtschafteten 7 800 ha stellten 56% des gesamten Anbaus dar. 1992 erzeugten nur 27 Betriebe auf Flächen von mehr als 50 ha Gemüse. Sie vereinigten dementsprechend auch nur knapp ein Viertel der gesamten Anbaufläche auf sich.

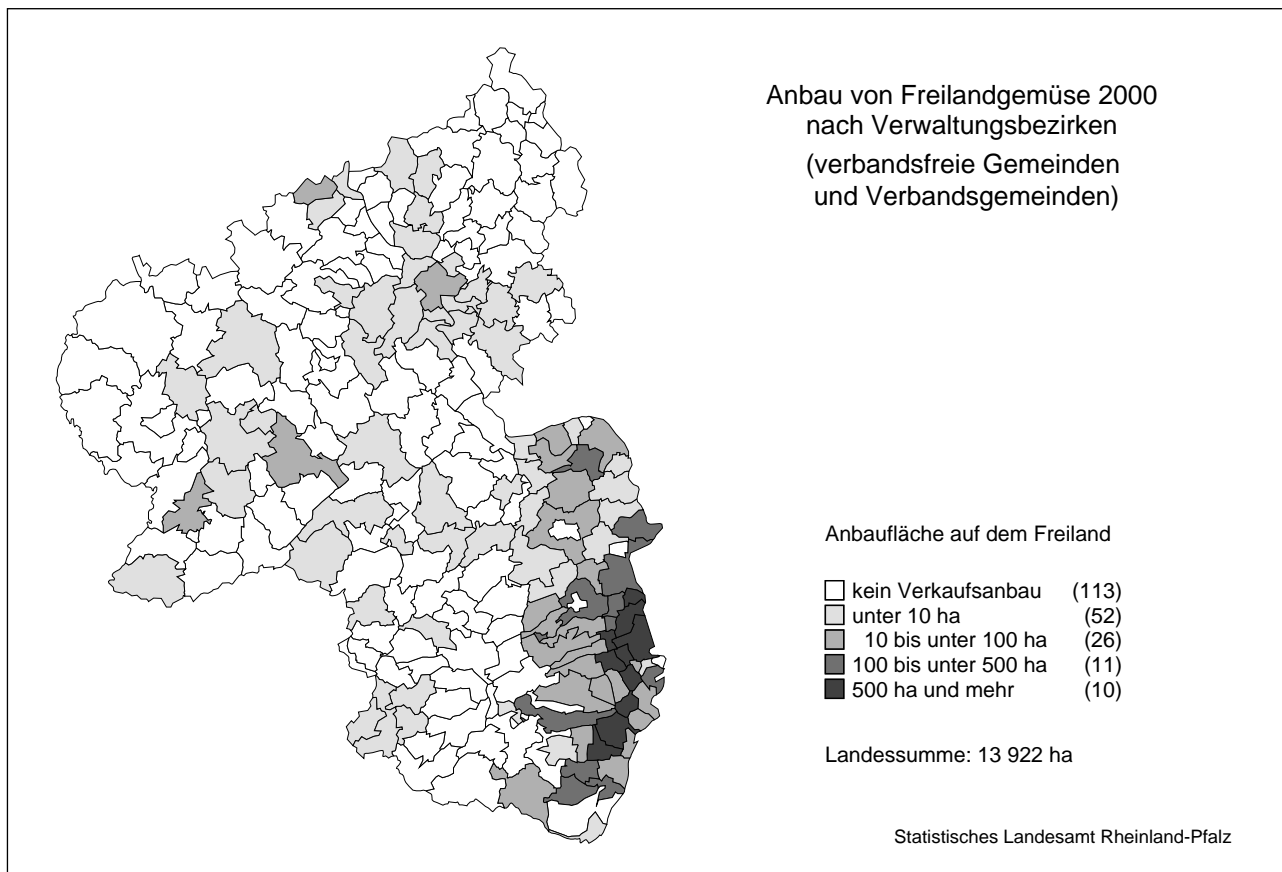
Insgesamt 371 Betriebe hatten 2000 mehr als 5 ha Gemüsefläche. Auf sie entfielen 95% des gesamten rheinland-pfälzischen Anbaus. 1992 entfielen erst 86% der Anbaufläche auf die 391 Betriebe mit über 5 ha Gemüsefläche.

Obwohl es eine sehr große Palette von Gemüsearten gibt, entfielen 99% der Anbaufläche im Jahr 2000 auf nur 20 Gemüsearten, deren Anbau innerhalb der Größenklassen unterschiedlich verteilt war. So erfolgte 2000 der Radieschenanbau fast ausschließlich in den Betrieben mit mehr als 50 ha Anbaufläche. Auch Bundzwiebeln werden zu 93% von diesen größeren Gemüsebaubetrieben angebaut. Bei Feldsalat sind es immerhin 87% des Anbaus und bei Brokkoli 74%. Speisewiebeln zur Vermarktung als Trockenzwiebeln einschließlich Schalotten finden sich demgegenüber kaum im Anbauprogramm der großen Betriebe. Sie bauten 2000 nur 7,5% der Speisewiebeln an. Spargel und Spinat gehören ebenfalls zu den Gemüsearten, die eher von kleineren Betrieben angebaut werden. Die Betriebe mit mehr als 50 ha wiesen nur 12% der Spargel- und 22% der Spinatfläche auf.

Fast 38% der Spargelfläche entfielen dagegen auf die Betriebe mit bis zu 5 ha Gemüseanbau. Hierfür dürfte der beim Spargel verbreitete Direktverkauf ein Grund sein. Weitere bevorzugte Gemüsearten im Anbaupro-

Betriebe mit Gemüseanbau im Freiland 2000 nach der Anzahl der angebauten Gemüsearten

Anzahl der angebauten Gemüsearten je Betrieb	Betriebe		Fläche	
	Anzahl	%	ha	%
1	433	46,2	1 404	10,1
2	109	11,6	1 622	11,7
3	77	8,2	2 043	14,7
4	49	5,2	2 154	15,5
5	33	3,5	1 089	7,8
6 und mehr	237	25,3	5 610	40,3
Insgesamt	938	100	13 922	100



gramm dieser Betriebe sind Rhabarber, Grüne Pflückbohnen und Speisezwiebeln.

Fast jeder zweite Betrieb baut nur eine Gemüseart an

Jede Gemüseart stellt spezielle Anforderungen an den Anbau und erfordert so von ihrem Anbauer, dass er sich entsprechendes Fachwissen aneignet. Aus diesem Grund spezialisieren sich die meisten Betriebe auf eine oder wenige Gemüsearten. 433 Betriebe mit 1 400 ha – dies waren 46% aller Betriebe – bauten im Jahr 2000 nur eine Gemüseart an. Sie bevorzugten dabei Spargel. 292 Betriebe, die drei Viertel der Spargelfläche bewirtschafteten, erzeugten nur Spargel. 51 Betriebe bauten auf ihren Gemüseflächen ausschließlich Speisezwiebeln (410 ha) an. Sie hatten einen Anteil von 44% am Anbau von Speisezwiebeln in Rheinland-Pfalz. 31 Betriebe beschränkten ihren Gemüseanbau auf Möhren und Karotten (230 ha).

Die Vielfalt in den Anbauplänen der Gemüsebaubetriebe ist beträchtlich. 109 Betriebe bauten nur zwei verschiedene Gemüsearten an. Wichtigste Gemüsearten in diesen Betrieben waren Radieschen, Möhren und Karotten, Speisezwiebeln, Rettich und Spinat. Weitere 77 Betriebe beschränkten sich auf drei und 82 Betriebe auf vier oder fünf verschiedene Arten.

Auf sechs und mehr Gemüsearten kamen 237 Betriebe, die über 40% der Freilandflächen für Gemüse verfügten. Besonders hohe Anteile an den Flächen der einzelnen Gemüsearten hatten solche Betriebe an den Salaten. So wurden z. B. 95% des Lollo-salates, 76% des

Kopfsalates und 41% des Feldsalates in diesen Betrieben angebaut. Da die Salate ähnliche Produktionsbedingungen haben, dürfte der Austausch bzw. der Anbau mehrerer Salatarten einfacher sein als der Anbau verschiedener Gemüsegruppen. Ähnliches gilt sicherlich für den Kohlanbau. 77% des Chinakohls, 75% des Anbaus von Kohlrabi und 65% des Blumenkohlanbaus fanden sich in Betrieben mit mindestens sechs Gemüsearten.

Große regionale Konzentration des Gemüsebaus

Der Gemüseanbau stellt hohe Ansprüche an den Boden und das Klima und konzentriert sich aus diesem Grund auf wenige Standorte. Hinzu kommt, dass nur eine geringe Zahl von Betrieben Gemüse erzeugt. Die größte Bedeutung in Rheinland-Pfalz hat der Gemüseanbau in der pfälzischen Rheinebene. Neben den günstigen natürlichen Faktoren (Boden und Klima) tragen auch der stetige Ausbau des Bewässerungsnetzes und die vorhandenen Vermarktungseinrichtungen wie der Pfalzmarkt in Mutterstadt und der Markt in Maxdorf-Lambsheim zu dem kontinuierlichen Wachstum der Gemüseproduktion in der pfälzischen Rheinebene bei. So ist der Pfalzmarkt der bundesweit größte Erzeugermarkt für Gemüse. Daneben bieten die nahen Verbraucherzentren im Rhein-Neckar- und Rhein-Main-Gebiet den Betrieben gute Möglichkeiten eines Direktabsatzes.

Die Erfassung der Gemüseanbauflächen erfolgt nach dem so genannten Betriebsprinzip, das heißt die Flächen werden in der Gemeinde nachgewiesen, in der der gemüseanbauende Betrieb seinen Sitz hat. Die Bele-

genheit der Flächen bleibt unberücksichtigt. Der Landkreis mit der größten Anbaufläche war im Jahr 2000 Ludwigshafen mit 7 200 ha. Zusammen mit den Betrieben in der Stadt Ludwigshafen (1 550 ha) verfügten die Betriebe dort über 63% der Anbaufläche. Auf 2 300 ha oder knapp 17% der Anbaufläche kamen die Betriebe im Landkreis Germersheim. Eine gewisse Bedeutung hatte der Gemüseanbau noch in der kreisfreien Stadt Frankenthal (820 ha).

Rund vier Fünftel der Anbaufläche lagen in nur 23 Gemeinden. In jeder dieser Gemeinden wurde eine Fläche von mindestens 100 ha Gemüse festgestellt. Die Betriebe in Schifferstadt und Dannstadt-Schauernheim im Landkreis Ludwigshafen bewirtschafteten 1 450 bzw. 1 310 ha. Beide Gemeinden wiesen somit die größten Gemüseanbauflächen unter den Gemeinden im Land

auf. Die Gemüsebauern in den Gemeinden Hochdorf-Assenheim (789 ha), Mutterstadt (598 ha), Bobenheim-Roxheim (577 ha) sowie Fußgönnheim (506 ha) kamen ebenfalls auf über 500 ha. Im Landkreis Germersheim verfügten im Jahr 2000 nur die Betriebe in der Gemeinde Weingarten über mehr als 500 ha Anbaufläche.

Zwar wird der überwiegende Teil des Gemüses in den Landkreisen Ludwigshafen und Germersheim angebaut. Dies trifft jedoch nicht für alle Gemüsearten zu. Immerhin fast ein Drittel der Spargelfläche lag 2000 im Landkreis Mainz-Bingen und in der Stadt Mainz. Über ein weiteres Fünftel der Spargelfläche des Landes verfügten die Gemüsebauern im Landkreis Bad Dürkheim und der Stadt Neustadt an der Weinstraße. 43% der Speisezwiebeln wurden im Raum Alzey-Worms gesteckt.

Diplom-Agraringenieur Jörg Breitenfeld